

Franckesche Stiftungen zu Halle

Geschichte und wahre Beschaffenheit derer heutigen Deisten und Freydencker ...

Grundig, Christoph Gottlob

Cöthen, 1749

VD18 90826736

Allgemeine Anmerckungen zur Geschichte derer Freygeister gegenwärtiger
Zeiten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211320

Allgemeine Anmerckungen
zur Geschichte
derer Freygeister
gegenwärtiger Zeiten.

S. I.

Nachdem dieses Werkgen, als ich
bereits in der Vorrede dieser
Fortsetzung gedacht habe, ohne
mein Verschulden, nun einmahl die
Aufschrift einer Geschichte derer Deisten
und Freygeister der heutigen Zeiten
führet; so wird es, um doch einiger
maassen solches dessen fähig zu machen,
erlaubt seyn, einige derer neuesten hie-
her gehörigen Nachrichten, welche diese
erläutern können, mit wenigen, so wie
sie mir zu handen gekommen, annoch
hier beyzufügen. Ich bekenne, daß es
blos zerstreute Anmerckungen sind;
welche ich zusammen gelesen, und dem
werthesten Leser anjesho vorlegen werde.
Frankreich, England und Holland
welche

welche an solchen unglücklichen Ausgeburchen, wiewohl es zwar auch unserm lieben Deutschland an so kläglichen Neuigkeiten anjeho nicht ermangelt, am fruchtbarsten sind, geben uns die Nachrichten hiervon nicht alle Wege so neu, und die fliegenden Blätter derer Freygeister kommen nur immer viel eher ihres gleichen, denn andern vor Augen; solte demnach auch hier manches übergangen seyn, so wird man mir nicht mehr zu muthen, weder desfalls in meinem Vermögen gestanden, inzwischen glaub ich, daß man auch schon an diesen gesammelten Nachrichten zur Gnüge sehen wird, wie wenig Mangel sich an schriftlichen Anfällen dieser Leute gegen die Religion, Offenbarung und selbst die vernünftigsten Wahrheiten, zu diesen unsern Zeiten, finde; und wie weit reichlicher dannenhero, als leichte zu vermuthen stehet, ihre Angriffe im mündlichen Vortrage, bey täglichen Gesellschaften und Umgang, seyn müssen.

§. 2. Wir müssen hier zuerst derer Pensées Philosophiques, welche unter

§

d.r

der Aufschrift des Ortes Rouen, eigentlich in Holland 1747. neu heraus gekommen, und eine derer giftigsten Schmähschriften wider das Christenthum sind, in etwas gedencken. Sie sind in solchem Jahr, im 53. St. derer Göttingischen Zeitungen, von Gelehrten Sachen, erzehlet, nachhero aber, bey dieser neuen Auflage, welche mit einer doppelten Widerlegung versehen, im 1. St. dererselben, 1748. wiederholt worden. Die erste, stehet von Seite zu Seite gegen über, und heist, Pensées Chretiennes mises en parallele avec les Pensées Philosophiques, die andre, am Ende des Wercks, heist Reflexions sur les Pensées Philosophiques. In der Vorrede, werden diese Pensées dem ruchlosen D. de la Mettrie, der auch die schändliche Histoire Naturelle del' Ame, nach Gel. Zeit. 1747. p. 413. soll geschrieben haben, zugeeignet, mit dem Vermelden, wie solche durch Henckers Hand verbrannt und gedachter Mann, nach den Waffen bey Fontenoi, vom Leib - Regiment weggejagt worden: Doch auch dargegen, in nur besagten

Zei

Zeitungs-Blättern, erinnert, wie der zwar wohl die Histoire d'Ame und de la Volupté, verfaßet, der wahre Urheber derer Pensées aber, der D. Diderot, dessen Nahme unter der Uebersetzung des grossen Wörter-Buchs des Herrn James stehe, seyn solle. Die hier gedachten beyden Widerlegungen, werden Protestantischen Federn zugeeignet. Man sagt davon, daß die erste etwas allzu gemäßiget, und, bey nahe, mancher Orten, da es um die Ehre Gottes zu thun, etwas kaltsinnig, die andre aber allzu philosophisch gerathen. Wir wollen unsern Lesern die weitläufftigen Auszüge daselbst, als in einer derer beliebtesten Gelehrten Nachrichten, selbst nachzulesen überlassen. Man sehe auch von diesen Pensées den C. Theil derer beliebten zuverlässigen Nachrichten, da dieses Werckgen recensiret ist. Sonst hat man es auch unter der nachfolgenden Aufschrift: Pensées philosophiques & Pensées Chretiennes mises en Parallele, augmentés avec une Lettre à Mr. - - - sur les principes du mouvement dans les Corps & sur l'immaterialité

rialité de l'ame, & Reflexions au Subject
des Pensées Philosophiques. 12mo.

§. 3. Eben besagten D. de la Mettrie
eignet man auch das schändliche Buch,
L'homme machine, Leiden 1748. ge-
druckt, so alle Sittlichkeit aufzuheben,
und den Menschen, nach einer puren
Nothwendigkeit handeln zu lassen, vor-
habens ist, zu. Ein sicherer Freund
hat uns gemeldet, wie der Buchhand-
ler, Jean Luzack, in Holland, welcher
solches Werckgen verleger, 400. Ducat-
ten Straffe erlegen, und der Verfasser,
eine Widerlegung seines eigenen Buches,
unter der Aufschrift, L'homme plus
que Machine verfertigen müssen *).
Das wird nun freylich eine Tyranney
der Obrigkeit heissen müssen! Allein,
wenn doch die Freygeister bedächten, daß
sie in bürgerlichen Gesellschaften, und
unter Zwanges-Gesetzen derselben stün-
den. Man wehret ihnen ja nicht zu
denken und zu glauben, was sie wollen;
man giebt ihnen Freyheit ihren Kram
zu Märkte zu bringen: Allein, man
ist gleichwohl auch berechtiget, sich und
sein

seine Mitbürger vor ihren unreifen Hirngeburthen, nach Gelegenheit, zu bewahren und ihnen Maaß und Ziel zu setzen; denn sie sind doch nicht allein in der Welt! und können also, wenigstens, nicht mehr Recht, denn andre, haben und genießen. Welches alles der geschickte Hällische Philosoph, M. Joh. Friedr. Meyer, in seinen herrlichen Werk, Rettung der Ehre der Vernunft, gegen die Freygeister, recht gründlich dargethan: und nicht weniger diesen Leuten alle mögliche Freyheit, denn der Obrigkeit, ihre schuldige Pflichten, in Absicht auf dieselben, deutlich angewiesen hat. Eine völlige Erzählung und Auszug dieser thörigten Schrift, kan man in denen Leipz. Gel. Zeit. aufs Jahr 1748. No. XVI. von der 138. bis zur 141. Seite, ich weiß nicht ob mit mehr Entsetzen, über die Frechheit des Menschen, oder Verachtung und Gelächtere, über dessen elende Grundsätze und erbärmliche Schlüsse, nachlesen.

a) Dieses Werkchen, ist zu London, wie die Aufschrift saget, in 12. 6. B. stark heraus

86 Allgemeine Anmerck. zur Geschichte

auskommen, und in denen Leipz. Gel. Zeit. 1748. No. XLVIII. p. 425. angeführt und beurtheilet; und wird daselbst nichts gedacht, daß der de la Mettrie solcher Widerlegung seiner vormahligen Schrift Urheber sey, vielmehr aber erinnert, wie der ungenannte Verfasser, ob er wohl diese von Wort zu Wort widerlege, dennoch nicht eigentlich wider selbe, sondern nur überhaupt wider die Materialisten zu schreiben, vorgeben wolle.

S. 4. Sonst hat auch, wider solche, recht zum Schumpff der Menschheit, von einem, sich selbst zur Machine machenden, und mithin ihm selbst widersprechenden Menschen, als welcher sich, durch vernünftige Gedancken, als sie wenigstens seyn sollen, nolens volensque hierzu machen will, ausgeheckte Träumereien Herr Job. Martin Chladenius S. S. Th. D. und berühmter Lehrer in Wittenberg, eine Einladungs-Schrift abgefaßt, welche diesen Titul führet: Dignitas generis humani, nisi salva religione, salva esse non potest. Und nur verwichene 1748. verstoffene Oster-Messe, ist auch B. L. Tralles, de Machi-

Machina & anima humana, prorsus a se invicem distinctis, schediafina &c. wider eben dieselbe, zu Breslau in 8. herausgekommen. Allein er ist nicht der erste, welcher sich zur Taschen-Uhr machen wollen, der diese L'homme Machine herfürgebracht; denn schon vor ihn, hat Herr Voltaire, in seinen Brieffen sur les Anglois, nachdem er im 13den dererselben des Locks unüberlegten Satz, daß man vielleicht niemals gewiß werden dürffte, ob ein bloß materialisches Wesen denken könne, oder nicht? angezogen, ganz tröstlich beygefügt: Je suis corps, & je pense, ich bin ein Körper, und Dencke, und darauf sein Glaubens-Bekanntniß hierüber noch feiner gethan; Je n'enfai pas d'avantage! Weiter weiß ich nichts hiervon! Ja auch der Herr d'Argens, hat in seinen Memoires secrets de la Republique des lettres, eben dergleichen Sprache und Gedancken geführt *.

* Man sehe Peter Baylens Historisch-Critisches Wörter-Buch, im II. Theil, auf der 307. Seite, wo Herr Professor Gott-

sched uns diese Nachricht ertheilet. Herr Bayle aber unter den Nahmen des Dicaearchus, eben daselbst die materialischen Dencker ganz vernünfftig abgeföhret hat.

§. 5. Von diesem L'homme machine, sehe man auch Götting. Gel. Zeit. 1748. No. 52. von der 409. bis zur 412. desgleichen No. 54. von der 425. bis zur 428. Seite nach. Welche gründliche Recension zugleich vor eine gute Widerlegung dienen kan. Wie denn auch, nach eben dieser beliebten Gel. Zeit. 6r. Stück, gedachten Jahres, auf der 486. Seite, die gedachte Widerlegung derselben allerdings von dem de la Mettrie selbst herrühret. Sonst hat ihn Herr Peter Roques, der berühmte Basler Gottesgelehrte, welcher am 12. Apr. 1748. in seinem 63. Jahr, noch allzufrüh verstorben, in einer Schrift zu widerlegen angefangen, welchen Anfang man auch im Journal helvetique aufbehalten. Auch hat man gegen ihn, M. Ad. Wilh. Frantzens Widerlegung der Schrift, L'homme Machine, nebst dem Beweis der Gegensäze, 8vo 1749. und es ist auch noch zu bemercken: Wie
von

von den L'homme plus que Machine ein gewisser junger Holländer, C. L. Urheber zu seyn, sich, nach Gött. Gel. Zeit. 1748. im 70. St. angegeben; der aber mit dem La Mettrie in genauer Bekanntschaft stehet, und also wohl nur eine verstellte Person ist. Will man sonst diesen La Mettrie recht kennen und beurtheilen lernen, so darff man nur die Recension seiner Ouvrage de Penelope au Machiavel en Medecin par Alethejus Demetrius, Berl. oder Leiden, in denen belobt. Gött. Gel. Zeit. 1748. im 85. St. auffuchen und nachlesen: Da wird man sein ungezogenes Wesen, Fäseleyen, Lasterungen und Unverstand in Lebensgröße bemerckt finden. Sonst ist beyläuffig, zu erinnern, wie eine kleine Schrift, von zwey und einem halben Bogen, L'homme Plante, zuvor von diesem Mann, doch sonst eben nicht so böse, wohl aber, voller, mehr denn poetischer Spielereyen sey. Sie enthält 58. Seiten, in 12. und ist zu Potsdam gedruckt. Man sehe, die schon mehr angezogenen Gött. Gel. Zeit. 1748. im 60. St. woselbst gedacht wird,

wie sich de la Mettrie darzu, und denen oben gedachten pensées philosophiq. selbst bekenne, die Abfassung des L'homme Machine aber verläugne. So findet man auch diesen L'homme Plante in denen Leipz. Gel. Zeit. 1748. No. 51. ebenfalls erzehlet.

§. 6. Eines derer neuesten und zugleich boshafftesten Werke, gegen die offenbahrte Religion, theils, weil dessen Verfasser sich sehr scheinheilig und gewissenhafter denn andre seiner Art ansetzet, theils weil die Aufschrift und der Titul des Buches recht verführisch und betrüglich eingerichtet, ist wohl, sonder allen Zweifel, eine Schrift, eines Mannes, welcher Varenne geheissen, und, nicht vor allzulanger Zeit, zu Amsterdam, im hohen Alter, die Welt geräumt haben soll. Bey seinem Leben, hat man sich nur geschrieben damit getragen; Doch, nach seinem Tode, ist solche, im Jahr 1745. vermuthlich zu Amsterdam, ans Licht getreten. Sie beträgt, in Duodek 135. Seiten, und hat einen doppelten Titul, dessen Arglist schon

schon angezeigt worden. Er heist: La vraie religion démontrée par l'écriture Sainte, traduite de l'Anglois de Gilbert Burnet à Londres chez G. Cook 1745. Und Examen de la Religion, dont on cherche l'eclaircissement de bonne foy, attribué à Mr. de S. Evremond, à Tre-voux aux depens des peres de la Sociéte de Jesus, 1745. Man entdecket hieraus gang leichte die Schalkheit derer, welche, wo nicht noch der Verfasser selbst, hierbey die Hand angeleget; inzwischen haben wir diese Nachricht hiervon, dem besagten Gelehrten Herrn M. Geor. Fr. Meyer in Halle, aus dessen oben berührtem Werke, zu dancken.

§. 7. Denn so arglistig dieser Angriff, gegen die Wahrheit der heiligen Schrift und der offenbahrten Religion eingerichtet, eben so geschickt und nachdrücklich, ist er, von besagtem wackern Manne, und zwar, von Stück zu Stück, widerleget worden: Welcher, damit er nicht eine blose und magere Streitschrift zu schreiben schiene, und zugleich auch seiner Arbeit in der That weit wichtiger

gere

gere Vorthelle in deren Gebrauch und Nutzen verschaffete, solche seine Schrift, Rettung der Ehre der Vernunft, wider die Freygeister, benahmet, und sie auch würcklich zur Ehre der wahren und bessern Vernunft ausgeführet hat. Sie ist zu Halle, von Carl Hermann Hemmerde, in 8vo 1747. verlegt, 312. Seiten starck erschienen, und würdig hier etwas näher berühret zu werden; wiewohlen sie billig in aller Vernunftigen Händen seyn sollte. Sie zeigt die Schwäche solcher Riesen, welche, mehr durch ihr fürchterliches Ansehen, weder etwa durch ihre würckliche Stärke und Geschicklichkeit, so manche heutiger Zeit, in die Fessel schlagen; die sich einbilden, daß weil sie ihnen nicht gewachsen, es besser sey, mit ihnen gemeine Sache zu machen, und, unter dem Ruff ihrer Stärke, auch ihre Schwäche mit ansehnlich zu machen, aufs deutlichste. Denn das ist der schlüpffliche Weg, worauf so mancher armer Tropff, unvermerckt, und wider sein eigen Vermuthen, ein starcker Geist werden, und, wider alles Verdienst und Wahrheit,

vor

vor groß und ansehnlich passiren kan. Zumahlen es nun durchgängig Mode worden, vor soviel stärker geachtet zu seyn, je lustiger man sich über Himmel und Hölle, Gott und Teuffel machen, und, mit vielen schnackischen Worten, weniger denn nichts sagen, ja sich selbst nur fein dreuste und unverschämte widersprechen, und doch dabey immerhin auf die Vernunft trogen kan.

§. 8. Man hätte Herrn Meiern, wenige besondre Gedancken ausgenommen, billig über alle Zeilen seines Wercks Dank abzustatten, und ihm eine öffentliche Lob-Schrift herzusetzen, wenn man seine Verdienste nach Würden hier beehren solte. Der Erste Theil seines Wercks, bestehet aus drey Abschnitten, und der erste, von diesen, enthält, nach einer vorläufftigen Betrachtung, eine Untersuchung von der Freyheit zu denken; der andre, eine, von der Freyheit zu reden; und der dritte, besonders von der Bürgerlichen Freyheit zu reden, oder zu schreiben. Der Andre Theil, welcher Sieben Abschnitte fasset, gehet
der

der Abtheilung der Schrift, La vraie religion &c. Fuß vor Fuß nach; da denn, nach deren Anleitung, a) daß, und wieferne es einem jeden freystehe, seine Religion zu prüfen; b) Was die Religion sey, und was es mit deren Beweis-Gründen vor eine Bewandniß habe; c) Besonders von dem Ursprünge und Werth der Heil. Schrift; d) von verschiedenen besondern Stücke der offenbahrten Religion; und weiter e) von Propheten und deren Vorherverkündigungen; ferner f) von denen Begriffen, welche man von Gott und dessen Verehrung haben solle; auch endlich g) ob die Christliche Religion zur Bürgerlichen Gesellschaft wohl nöthig sey, oder solche vielmehr über den Hauffen werffe, und viel weniger Personen in Schranken halte, als man dencke, gründliche Untersuchungen, nöthige Prüfungen und höchst-wichtige Entscheidungen, überall, aufs gründlichste angebracht, und mit einem muntern, und dennoch gemäßigten Vortrag, Gegners offenbare Schwäche, hinter denen zwar ansehnlichen Einwürffen, alle wege herfür-

gez-

gezogen und ins Freye gestellet wird. Gewis, muß man, nach der Wahrheit, bekennen, daß Gegner, seine Einwürfe, mit allen Kräfften scheinbar zu machen, und unter dem Anstrich der Redlichkeit, und eines bey nahe beängstigten Gewissens, recht zu erleuchten gewußt; so hat man auch, nichts weniger, dem zu folge, Herrn Meiern, den Ruhm zu ertheilen: Wie er männlich gefochten, und sowohl im Angriff, als in der Vertheidigung, sich geübt und standhaft bewiesen habe.

S. 9. Zwar solte man anfangs fast erschrecken, wie viele Freyheit zu denken, zu reden und zu schreiben, er diesen Leuten einräumet, daß es scheint, als wolle er ihnen die ganze Wahlstadt, noch vor dem Treffen, völlig überlassen: Allein, man bemercket auch gar bald, wie gerecht und vernünfftig er mit ihnen, aber auch zugleich weise und fürsichtig umgehe. Er scheint zu weichen, aber er hobt desto nachdrücklicher aus, und gehet so dann, mit unabwehrlichen Stößen, auf sie los, und sicht so beherzt und nachdrücklich, daß er zuletzt allein
im

im

im Felde bleibt, und jedoch ohne Ruhm-
rathigkeit, noch weitere Angriffe, uner-
schrocken, zu erwarten scheint. Wir
können noch viel gutes von dieser
Schrift, neben ein, berühren. Der
schöne Nahme derer Freudencker, wel-
chen er schlechterdings diesen wüthenden
Heere, durch die bindigsten Beweis-
gründe aberkennt; die vortreffliche Er-
innerung an ihren Pflichten, welche er
denen Hohen und Mächtigen der Welt,
aus denen deutlichsten Vernunft-
Gründen, in Absicht auf die Hegung
und Beschüzung der wahren Religion,
eindringend vor Augen leget, und andre
gute und wichtige Anmerckungen, wir-
den uns hierzu die hinreichendste Ge-
legenheit geben. Allein wir wollen nur
noch so viel sagen: Wie der Herr Ver-
fasser, annehst, durchgehends die Ab-
sicht schein gehabt zu haben; zugleich
mittelft dieser Schrift, eine Probe,
von einer rechts löblichen Anwendung der
bekannten neuern Weltweisheit zu geben,
und mithin zugleich, unter den Nahmen
der Vernunft, diese selber zu retten und
zu rechtfertigen, ganz glücklich bemühet
gewesen sey. *

* Man

* Man hat, auffser dieser, verschiedene nützliche und wohlgerathene Schrifften von ihm. Als, seine Gedancken, von dem Zustand der Seele, nach dem Tode. Halle 1746. 8. Seine Verthidigung solcher seiner Gedancken, eben daselbst, in 8vo. Seine Untersuchung und Beurtheilung der Critischen Dichtkunst des Herrn Prof. Gottscheds in Leipzig, in 8vo, wovon bereits 6. besondere Stück oder Proben herausgekommen. Seine Gedancken von der Ehre, ebenfalls, zu Halle, 1747. 8vo 1 Alph. stark; Seine Vertheidigung der Christlichen Religion wider den bekannten Edelmann, 8v. welche wir unten mit mehreren, berühren werden. Auch hat er angefangen, die Anfangs, Gründe aller schönen Wissenschaften zu schreiben; davon der erste Theil ebenfalls in 8v. zu Halle künzglich heraus gekommen: Und endlich seinen Versuch, von denen Seelen der Thiere 8vo.

§. 10. Wider eben diesen Varenne, hat auch besonders der hochberühmte Hällische Gottesgelehrte, Herr D. Sigmund Jacob Baumgarten, eine gründliche Rettung der Person des heiligen Apostel Paulus, nach Gelegenheit einer gelehrten, zu Herrn Anton
G Friedr.

Friedr. Buschings Introductione historico-Theologica in Epistolam Pauli ad Philippenses, gefertigten Vorrede, nach seiner Gewohnheit, scharfsinnig geschrieben; wie man von gedachtem Werke, so 1747. in 4. 12 und einen halben Bogen starck, heraus gekommen, die Nachrichten von denen neuesten Theologischen Büchern und Schrifften das XLIX. Stück, auf der 772. Seite, und neue (Leipziger) Zeitungen von Gelehrten Sachen, auf das 47. Jahr, in der LXXIV. No. nachsehen kan.

§. II. Ein werthester Freund hat mich erinnert, warum ich in meinen vormahligen Nachrichten des bekannten Johann Christian Edelmanns, welcher alle Frengeister, der vorigen und jetzigen Zeiten, an Berwegenheit und Wuth, gegen die Göttliche Offenbarung und die Christliche Religion, aufs äusserste zu übertreffen, sich alle ersinnliche Mühe giebet, nicht gedacht hätte? Allein, da ich, wie schon oft erinnert, nichts weniger, denn eine vollständige Deisten = Geschichte, sondern nur eine
Nach=

Nachricht von dem de Cherbury zu schreiben mir vorgenommen, auch überdem besagter Mann nichts weniger, denn ein Deist, sondern vielmehr ein wahrhafter Spinozist und Pantheist zu seyn, Gefallen träget, und seinen Gott in der ganzen Welt zerstreuet findet; so kunte ich dessen ganz wohl entübriget seyn. Inzwischen, will ich doch gleichwohl, dieses, was ich bis enhero, von seinem vielen Geschreibe, theils selbst zu Gesichte bekommen, theils aus denen öffentlichen Nachrichten gesamlet habe, hier mit kurzen anführen.

§. 12. Nachdem er, in Weiffenfels gebohren und erzogen, auch daselbst und in Jena studiret, in Wien, und andern verschiedenen Orten aber, auch leglich zu Dresden, in den Gräflich Caslenbergischen Hause, als Lehrer und Hofmeister, gestanden, hatte er willens, sich nach Herrnhut zu wenden: Allein er änderte diesen Vorsatz bald, und gieng, nach einigem privat Aufenthalt, nach dem bekanten Berleburg, in der Graffschafft Wittgenstein; hier schrieb

er zuerst, unter dem Nahmen, unschuldige Wahrheiten, einige Theile, in 8. darinnen er, nebst harten Klagen über die Priesterschaft, noch immer als einen Nachfolger des bekannten Christian Democritus oder Dippels, doch, wie es gemeiniglich gehet, noch ärger denn sein Vorgänger, allerley gegen die Lutherische Kirche, austreute.

§. 13. Hier bekam er, mit dorigen Inspirirten, und sonderlich mit dem Hoff-Sättler Rock, harte Kämpffe und Aufzüge, wider welche er auch ein Werkgen, dessen Aufschrift mir nicht bekannt, ausgehen ließ, und, mit denen heftigsten Ausdrückungen, diese Leute abwürzte. Er gerieth auch mit dem bekannten Grafen von Tatzendorf, dem Haupte der Herrnhutischen Bruderschaft, in Streit, und schrieb ebenfalls eine bittere Schrift wider ihn, nachdem das Reich uneinig worden war, und einer da, der andre dort hinaus wolte; so, daß sie einander allerseits, wie denn auch Rock gedachten Grafen, die betrübtesten Dinge aufrückten, und vor-
wurfs

wurffen: Wobey er doch noch immer einigen Schein der Religion und Achtung der Schrift vorzubehalten schiene, auch noch vielleicht gehabt haben mag.

S. 14. Doch, er setzte hierauf seinen Stab weiter, und gieng als ein Pilgrim, einige Zeit herum, bis er endlich, nach verschiedenen Orten, in Berlin sein Bleiben gefunden, wie eine Schrift, zuverlässige Nachricht, von des Herrn Edelmanns Auffenthalt zu Berlin, so in 8. kürzlich heraus gekommen, bezeuget: Jeso aber, sichern Nachrichten gemäß, zu Schweth, vier Meilen davon, leben soll. Es kam von ihm heraus, sein sogenannter Moses, mit aufgedecktem Angesicht, 8. da er die Falschheit der Uebersetzungen, Unrichtigkeit derer Urkunden oder Originalien der Heil. Schrift selbst, die er eine wächserne Nase nennet, und die Unvernunft, Verdrehungen und Bosheit derer Ausleger derselben, wie er sagt, erweisen, und erwiesen zu haben glauben will. Wider solch, sein höchst ärgerliches Werck, hat Herr Wagner

(Geor. Thom.) verblendete Anblicke des Moses mit aufgedecktem Angesicht, nach ihrer wahren Beschaffenheit vorgestellt, zu Franckfurt, in 2. Theilen in 8vo heraus gegeben, und ihm gründlich die Nichtigkeit seines Vorgebens gezeigt, auch Herr Friedrich Wagner, die Wahrheit und Göttlichkeit der Heil. Schrift und Religion, wider seine Einwürffe gerettet, und in 8. zu Hamburg herausgehen lassen. Auch ist, wo ich mich nicht irre, von Herrn Hallbauern, Klemm und Wahlburgern, theils in besondern, theils aber in gewöhnlichen Einladungs-Schriften, das nöthigste dargegen erinnert worden.

§. 15. Hierauf erfolgte seine Göttliche Vernunft, ein Werk von 1. Alph. und 19. B. in 8vo, darinnen er die Göttliche Dreyeinigkeit, als den größten Irrthum der heutigen Christenheit, auszuruffen, die Vernunft, als das einige Erkenntniß-Principium, ja als den in allen wohnenden Gott selbst, zu behaupten, übrigens aber, noch ferner, der Heil. Schrift keines weges
zu

zu schonen bemühet ist. Diese seine Schrift, ist in den sogenannten Philosophischen Bücher-Saal, und zwar in dessen VII. Theil, von der 197. bis zur 246. Seite, angeführet und erzehlet. Wider solche, hat Herr Peter Sanßen, Anmerkungen über J. E. Edelmanns Irrthümer, von den Seelen Leiden Jesu, welche derselbe, in einer Schrift, genannt, Göttlichkeit der Vernunft, offenbahr begangen, Lübeck 1. Alphab. 2. Bog. 8vo 1745. besonders geschrieben, auch andre beyläufftig dargegen hin und wieder, das wichtigste und nöthigste erinnert und angemercket. Wie denn, wo mir recht, der berühmte Herr D. Baumgarten, zu Halle, in einer gewissen Vorrede, auch dargegen ein gründlich Zeugniß abgelegt.

§. 16. Endlich brach hierauf derselbe, mit seinem Glaubens-Bekänntniß, im Jahr 1746. herfür, und es führet diese Aufschrift: Johann Christian Edelmanns abgenöthigtes, jedoch andern nicht wiederum aufgenöthigtes, Glaubens-Bekänntniß: Aus Veranlassung

unrichtiger und verhungter Abschriften desselben, dem Druck übergeben, und, vernünftigen Gemüthern, zur Prüfung vorgelegt, von dem Auctore, 4to 1. Alph. 17. B. Hier, hat er nun nicht nur alles bisherige wiederhohlt, die Heil. Schrift, welche er alte verhungte Juden-Schriften, und die Hebräische, eine Spizbuben-Sprache nennet, die Lehre von der Göttlichen Dreynigkeit, von der Gnugethuung Jesu Christi, den er, mit denen heillosen Juden, Josephs natürlichen Sohn, und den größten Freydencker, gleichwohl aber seinen Erlöser und liebsten Jesum nennet, doch dessen Auferstehung nach dem Fleisch, mit Woolston, schlechterdings läugnet, besonders aber den Lehr-Begriff vom Teufel, Hölle und bösen Geistern, von welchen, als er schreibet, hin-künftig weder Strumpf noch Flug übrig bleiben muß, und die vom Ende der Welt und Jüngsten Gericht, aufs entsetzlichste durchgenommen, und aus-zubeckeln gesucht: Wie denn, da er Gott also beschreibet: Er ist das Seyn und Wesen aller Dinge, das
im

im Ganzen muß betrachtet werden, er freylich kein Ende dieser Welt, das ist, solches seines Gottes, zugiebt, wohl aber andre und verwandelte Scenen desselben annimmt, als in welchen wohl eher mancher grosser Herr, als ein armer Slave auftreten wird, welches einzig das Principium aller seiner Moralität und Anleitung zur Tugend ist; wobey er denen Hohen der Welt sehr schmeichelt, und bekennet: Ich verehere Gott, in Königen, als einen König, in Richtern, als einen Richter, und so weiter ꝛ. Aber auch hergegen die Priesterschaft, von allen Gemeinden und Secten, als die einzigen Teufel der Welt, die die ganze Welt verführten, marterten und quälerten, und die Confistoria und Geistl. Gerichte, als Beelzebub selbst beschreibet: Nicht bedenkende, daß auch die mit zu dem Ganzen gehören, und er also, auch in ihnen, Gott als einen dergleichen vereheren müste.

§. 17. Es ist solch sein Bekännntniß, denn Glaubens-Bekännntniß kan er es

ja unmöglich in Ernst nennen, da er ja schlechter dings nichts glauben, sondern nur alles mit seiner Vernunft begreifen will, worbey er sich einen Zeugen und Lehrer der Wahrheit, andre aber die er doch Ochsen und Esel heist, seine lieben Brüder, (vielleicht im Spas) nennet, und immer über Verfolgung von Seiten derselben und ein hartes Zeugen = Tractament grosse Klagen führet, auch, wiewohl nur ohne denen weitläufftigen Anmerkungen, unter den Titel: *Idée Generale de la Confession de foi, publiéé nouvellement par Mr. J. Ch. Edelmann, in 8vo Französisch, und eben so Deutsch, unter diesem: die Begierde nach der vernünftigen lautern Milch an einige Säuglinge, durch J. Chr. Edelmann 1747. 2. B. stark heraus gekommen.* Und man wird also leicht gedencken können, wie auch dieses das grösste Aufsehen gemacht haben müsse.

S. 18. Man hat demnach die gerechtere Religion, oder gründliche Widerlegung des Glaubens = Bekänntnisses, welches Joh. Christ. Edelmann, in
flei-

kleiner, und hernach in weitläufftiger und erläuterter Form, vernünftigen Gemüthern vorzulegen, ihm unterstanden, dem gedachten Herrn Edelmann wiederum vorgeleget, von Joh. Christoph Harenberg ic. Braunschweig und Hildesheim 8. 1747. 1. Alphabeth. Der Herr Probst, hat hier lebhaft und feurich, aber nachdrücklich und gründlich geschrieben; er versichert auch, daß er, bedürfftigen Falles, mit einem weit stärckern Werke, gegen Edelmännern, bereits ziemlich fertig sey: Und da dieser ihm eine Schrift, unter dem Titul, das Evangelium St. Harenberg, woraus man schon vonden Inhalt urtheilen wird, entgegen gesetzt, so hat auch er hinwieder, unter dem Nahmen des andern Theils der geretteten Religion, ihm bereits geantwortet. Ja es ist auch anderweit eine also genannte Schrift, die neue Offenbahrung über das Evangelium St. Harenbergs, so Joh. Chr. Edelmann gang neu heraus gegeben, nebst einer Einleitung über die Quellen der Freydenckerey, 8vo Leipzig 1748. hersür getreten. Sonst, hat man auch

auch noch Raubens (N.) gründliche Widerlegung des Glaubens-Bekänntnisses Joh. Ehr. Edelmanns eines leichtsinnigen Freydenckers und Religion Spötters dieser Zeit, Marburg, bey Müllern 8vo. Und des schon oben belobten Hällischen Philosophens M. G. Fr. Meiers Vertheidigung der Christlichen Religion wider Edelmannen, Halle 1748. 8vo.

§. 19. Jedoch es haben sich noch mehrere, wie es denn nöthig schiene, dargegen aufgemacht. Man hat also: von dem geschickten Herrn Probst Süßmilch einen Tractat, Unvermünfft und Bosheit des verachtigten Edelmanns, benahmet, Berlin, in 8. Und M. Johann George Pfortenhauers, Diac. zu Wittenberg vollständige Widerlegung des Edelmannischen Glaubens-Bekänntnisses, worinnen zugleich eine Französische Freydenckerische Schrift; welche bis anhero unter zwey Titeln bekannt gewesen, (das ist des Varenne seine, davon wir oben gesagt haben,) untersucht und
 beur-

beurtheilet wird, Wittenberg 1748.
I. 2. Theil. Es ist zu bewundern, daß
Herr Edelmann, unzer allen seinen
Begnern, dem Herrn Probst Süß-
milch, dem er auch eine Antwort ent-
gegen gesetzt, am aller glimpflichsten
begegnet, ohnerachtet er ihn, als gleich
nur angeführter maassen der Titul des-
sen Buches weiset, scharf genug ange-
griffen, und, noch verächtlicher als an-
dre, ihm begegnet hatte. Allein das
kam daher, er hatte ihn am empfind-
lichsten Orte angegriffen, und ihm son-
derlich seine hämischen und gefährlichen
Lehren in Ansehung der weltlichen
Obrigkeit entdeckt und gezeigt, welches
ihm denn allzu bedenklich und besorg-
lich fallen mochte, wenn es in nähere
Erwekung bey denen Gewaltigen gezo-
gen würde.

§. 20. Sonsten haben auch, so über-
haupt, als in gewissen Puncten, eini-
ge wider ihn geschrieben. Herr Kluge,
jeko Ober-Hoff-Prediger und Kirchen-
Rath zu Zerbst, hat, noch zum Abschie-
de, als Director dortigen Archi-
Gymna-

Gymnasia, eine Dissertationem, de vocatione divina Ministerii Sacri Ecclesiastici Tremonia, 1746. 4to geschriben, darinnen er ihn vornehmlich in diesem Punct gründlich widerleget. Man hat auch dreyer verschiedener Politicorum rechtliches Bedencken, über des Herrn Joh. Christ. Edelmanns Glaubens-Bekänntniß, 4. 1747. und eine Schrift folgender Benennung öffentlich und neuerlichst erhalten: Zwen Religions = Spötter, Celsus und Edelmann, nach der Ähnlichkeit und Unähnlichkeit ihres Lehr = Begriffes und der Ungleichheit beyder, mit dem Inhalte der Christlichen Lehre des Origenes: Als eine eigene Abhandlung erwogen und dargestellt, mithin zur Rettung der Wahrheit, und Befestigung der Christlichen Religion, in der Form eines Send = Schreibens herausgegeben, von J. C. H. Leipzig, 1748. 8vo. Denn da sich Edelmann immer auf die Alten, und besonders auch mit auf den grossen Origenes beruffen, so hat man ihm auch hier die Unrichtigkeit seines Vorgebens zeigen, und

derer Freygeister gegenwärt. Zeiten. III

und seine Blöke von der Seite entdescken wollen.

S. 21. Es ist noch eine Widerlegung desselben übrig, sie führet die Aufschrift: Vernünfftige und gründliche Widerlegung der ärgerlichen Schrifften des berühmigten Joh. Christ. Edelmanns, verfertiget, von Christ. Imman. Reinwolle, Jhro Königl. Preuß. Maj. Accis-Bedientens in Berlin, und ehemahligen Rabbis unter denen Juden. Jrf. und Leipz. 1747. 8vo 8. Bog. Allein, wider solchs hat man auch, Prüfung der so betittelten vernünfftigen und gründlichen Widerlegung, welche Christ. Imm. Reinwolle ic. wider die ärgerlichen Schrifften Joh. Christ. Edelmanns vor kurzem herausgegeben, Leipz. 1747. 8vo 9. B. Der Verfasser beschuldiget Herr Reinwollen, wie er Edelmann sehr schlecht widerleget, und selbstn noch sehr Zudenzet ja gar phantastische Rabbinen Fragen und höchstgefährliche Begriffe, von Gott und seinem allerhöchsten Wesen, eingemischet habe, und die
Lappi

Läppische Cabbalistery noch nicht aus dem Kopffe bringen könne. Ich weiß nicht, ob sich Herr Keimvolle hierwider verantwortet habe. Gewiß ist es, daß er besser gethan, wenn er geschwiegen, und die Sache wider Edelmänner geübtern Federn überlassen hätte. Jedoch es kan wohl seyn, daß er es aus guter Meynung gethan, und dadurch, seine Ueberzeugung, vor das Christenthum, nach Vermögen an Tag legen wollen: Da er denn wohl ein so spöttisches Tractament von seinem unbekanntem und ungenannten Gegner allerdings nicht verdient gehabt hätte.

§. 22. Da ich dieses bereits geschrieben, findet sich, nachhero, in den LXVII. Theil derer Actorum Historico-Ecclesiasticorum nach der VIII. Zahl derer daselbst befindlichen Sachen, wie man siehet, a) Ein Auszug von J. C. Edelmanns Leben; b) Eines berühmten Gottesgelehrten Urtheil über denselben; c) dessen Schriften, 1) unschuldige Wahrheiten, 2) Christus und Belial, 3) Göttlichkeit der Vernunft, 4) ver-

4) vernünftige lautere Milch, 5) und Glaubens-Bekänntniß, Auszugs-weise; und d) von seinen Segnern ihren, D. Benners, D. Klemms, D. Hallbauers, zwey S. G. Werners, B. Schrifftliebs, G. D. Wagners, T. Sinceri, J. G. Wallburgers, P. Hanssens, Anonymi, J. C. Sarenbergs, D. Baumgartens, und Keiwollens Schrifften, recensiret. Man wird hieraus ersehen, wie hier manches, so ich jeso nicht angezogen, ihn betreffende, noch vorkomme; dahergegen auch einige Stück, deren ich Erwähnung gethan, daselbst übergangen. Da diese beliebte und nützliche Monats-Schrifft in jedermanns Händen ist; so habe es vor unnöthig erachtet alles hier benzubringen, sondern den G. L. nur dahin verweisen wollen. Er findet auch zuletzt daselbst von Edelmanns Aufenthalt zu Berlin einige Nachricht. Und man wird auch hier, wegen des Anfangs seiner Handel, auf den III. Band dieser Actorum, woselbst, von der 370. und auf den IV. B. wo auf der 436. wie ingleichen auf den VI. B. wo auf

H der